

Prof. a.D. Dr. Franz Ebbers

Professor für Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit
und für Pädagogik
Campus Benediktbeuern, 1989–2015



Was sind nach Ihrer Einschätzung die wichtigsten Entwicklungen an der KSH gewesen, an denen Sie maßgeblich mit beteiligt waren?

Von 1969–1973 habe ich Sozialarbeit in Hagen (NRW) studiert. In dieser Zeit wechselte nicht nur der Träger, vom DRK zur staatlichen Institution, sondern auch die hochschulpolitische Ausrichtung, von der höheren Fachschule zur Fachhochschule. Diese erste große Reform, wahrgenommen aus der Sicht des Studierenden, wurde ergänzt durch weitere Reformen, die ich aus der Sicht des lehrenden Professors erleben, erleiden und mitgestalten konnte bzw. musste. Dazwischen lag eine langjährige Berufs- und Weiterbildungsphase im psychosozialen Bereich, u.a. Jugendamt; Erziehungsberatungsstelle; Erwachsenenbildung; Mitbegründer der Familientherapieausbildung an der Universität Oldenburg.

Mit 18 Semester-Wochenstunden, also ohne Deputatsnachlass, habe ich meine Lehrtätigkeit am Campus Benediktbeuern zum Wintersemester 1989/90 begonnen, Schwerpunkt war und blieb: Methoden und Theorien der Sozialen Arbeit. Deputatsnachlass gab es auch nicht für die gesamte pädagogische Organisation des einjährigen begleitenden Praktikums (2. und 3.

Semesters), insbesondere das Akquirieren und Begleiten der ausbildungsbezogenen Supervisorinnen und Supervisoren sowie die Organisation der Studienwochen über insgesamt 17 Jahre. Bis einige Jahre vor dem Ruhestand (2015) war ich Mitglied des Abteilungsausschusses, später Fachbereichsrat, Mitglied im Prüfungsausschuss bzw. der Prüfungskommission und einige Jahre Senatsmitglied.

Mit großem Elan und Freude habe ich an der ersten großen Studienreform mitgearbeitet, bei der es darum ging, die Soziale Arbeit ins wissenschaftliche Zentrum zu rücken und das z. T. atomistische Zergliedern in die verschiedenen Fächer der Wissenschaftsdisziplinen aufzubrechen. Es wurden neue Überschriften gefunden, die bezugswissenschaftliche Erkenntnisse und sozialarbeiterische Paradigmen optimaler und praxisrelevanter verbinden sollten. Einen Impuls in dieser Richtung konnte ich am Campus Benediktbeuern umsetzen, mit den so genannten bezugswissenschaftlichen Tagen, in deren Mittelpunkt ein komplexes Fallgeschehen stand, das mit dem gesamten 1. Semester und allen Kolleginnen und Kollegen interdisziplinär be- und verhandelt wurde.

Neben den grundlegenden Fächern der Sozialen Arbeit habe ich viele Jahre den Studienschwerpunkt (später Vertiefungsbereich) Organisation Sozialer Dienste geleitet, einen weiteren neu geschaffen, Erwachsenenbildung, sowie Kollegen und Kolleginnen in den Bereichen Familienhilfen, Hilfen zur Erziehung und Resozialisierung vertreten. Vermutlich aufgrund meiner Erfahrungen im Bereich der Erwachsenenbildung habe ich mich den Bitten der Hochschulleitung nicht verschlossen und insgesamt drei Mal die gemeinsame mehrtägige Oster-DozentInnen-Konferenz geleitet – eine phasenweise durchaus anspruchsvolle Herausforderung.

Wenig bekannt sein dürfte, dass ich im Rahmen eines Forschungs- und Praxissemesters bei der Stadt München in der

Abteilung Altenhilfe (damals in der Martinstraße) intensiv an der Planung und Implantierung der Übergangspflege mitgearbeitet habe. Dazu gehörten u. a. auch Fortbildungen für die neuen Übergangspflegerinnen, sowie begleitende Supervision im ersten Praxisjahr.

In welcher Verbindung stehen Sie heute zur KSH?

Mit großer Freude lehre ich weiterhin in Benediktbeuern. Dabei stehen einübende Verfahren im Vordergrund, systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung, Soziale Gruppenarbeit und Grundlagen der Handlungslehre am Anfang des Studiums. Denn nach wie vor ist es mir ein wichtiges Anliegen, an der beruflichen Identitätsbildung von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen mitzuwirken.

Funktionen an der KSH:

Mitglied des Abteilungsausschusses, später Fachbereichsrat, Mitglied im Prüfungsausschuss bzw. der Prüfungskommission, Mitglied im Senat, Vertiefungsbereich Organisation Sozialer Dienste, Lehrbeauftragter an der KSH seit 2015 mit den Schwerpunkten Gesprächsführung, Systemtheorie und Gruppendynamik, Betreuung von B.A.-Arbeiten und Praxisprojekten